

Vielen Dank, dass ich heute noch einmal hier sprechen darf.

Ich habe bei der letzten Demo sehr Persönliches aus meinem Leben erzählt - und warum ich den Bildungsplan und den Aktionsplan der grün-roten Landesregierung scharf ablehne - obwohl ich selbst homosexuell empfinde.

Ich bin all den vielen Menschen sehr dankbar, die mein Statement so positiv aufgegriffen und mich ermutigt haben! Danke von Herzen dafür! - Natürlich musste ich auch eine Menge Hass und Häme ertragen. Es macht fassungslos, wie unverschämt und beleidigend man im Internet über einen Mann herfallen kann, der von sexuellem Missbrauch in seinem Leben erzählt.

Heute stehe ich hier als Leitungsmitglied der Bruderschaft des Weges und für viele Menschen mit homosexuellen Empfindungen, die mit mir auf dem Weg sind.

Ich spreche aber auch als Sozialarbeiter und Fachperson für Inklusion und Integration - und möchte damit unterstreichen, dass ich fest davon überzeugt bin, dass es bei dieser Demo hier niemandem darum geht, Menschen egal aufgrund welcher Merkmale zu diskriminieren oder ihnen in der freien Ausübung ihrer Rechte zu schaden.

Wir alle sind vielmehr hier - und mit mir eben auch viele Menschen mit homosexuellen Empfindungen -, um uns für das Wohl und die Rechte von Familien, von Kindern und ihren Vätern und Müttern einzusetzen. Und dabei sind wir der festen Überzeugung: Kinder brauchen in ihren Familien sichere Bindungen! Und ob das politisch korrekt ist oder nicht: Kinder brauchen zur gesunden Entwicklung eine Mutter und einen Vater.

Und Kinder brauchen gute Pädagogen, die ihnen dabei helfen können, in ihrer Identität als Jungen und in ihrer Identität als Mädchen zu wachsen und zu reifen - und dann altersgerecht auch ihre eigenen erwachenden erotischen oder sexuellen Empfindungen zu verstehen.

Für ein solches einfühlsames und professionelles Herangehen brauchen Pädagogen aber ein gutes wissenschaftliches Fundament. Zu diesem Fundament gehört das Wissen, dass Menschen mit stabilem Bindungsverhalten zu weniger sexuellem Risikoverhalten in der Jugend oder im jungen Erwachsenenleben neigen.

Zu diesem Fundament gehört das Wissen, dass junge Menschen, die in ihrer Identität unsicher sind, bereits früh Sexualität nutzen, um ihren mangelnden Selbstwert zu stabilisieren.

Dazu gehört auch das Wissen, dass junge Menschen, die Schwierigkeiten mit ihren Emotionen haben, Pornografie als Beruhigungsmittel benutzen.

Dieses Wissen beruht auf gesicherten Forschungserkenntnissen, die verdeutlichen, dass es diesen Zusammenhang Eltern - Kind - Bindung - Identität und Sexualität ganz deutlich gibt.

Daher betone ich nochmals: Kinder brauchen die gelingende Bindung zu Mutter und Vater. Und: Kinder brauchen Pädagogen, die den sexualpädagogischen Gesamtzusammenhang von Bindung - Identität und Sexualität denken können.

Was Kinder dagegen nicht brauchen, ist eine ideologiegeleitete Sexualpädagogik der Vielfalt, die den gesunden Zusammenhang von Bindung und Sexualität nicht nur vernebelt sondern leugnet.

Und junge Menschen brauchen gerade dort, wo sich aus Bindungsunsicherheiten Konflikte auftun, nicht die politische Ermutigung zu einer bindungsfreien, pornografischen Sexualität.

Und sie brauchen auch nicht die Erfindung zahlreicher sexueller Schubladen und geschlechtlicher Identitäten, damit sie darin ihre Identitätskonflikte so lange einsortieren, bis sie sie nicht mehr als Probleme empfinden müssen. Will man Menschen, die bisexuell, homosexuell, transsexuell, intersexuell sind, wirklich integrieren, dann muss man sie wieder in Bindungen integrieren, in denen sie zu ihrem wahren Personsein als Frauen und Männer finden und über ihre Ängste, Grenzen und Unsicherheiten offen sprechen können - ohne Angst haben zu müssen, verhöhnt, verlacht oder diskriminiert zu werden.

Wir brauchen daher in unserem Land eine Politik, in der es um Beziehung vor Sexualität geht und in der es um die Förderung von Bindungsbeziehungen vor der Förderung des Lustprinzips geht. Auf dem sexualpädagogischen Symposium wurde vor wenigen Wochen dazu ein Anfang gemacht. Aber eben nur ein Anfang!

Als Sozialarbeiter stehe ich oft vor Menschen, die in unserer Gesellschaft am Rande stehen. Was ihnen aber fehlt ist nicht der freie Zugang zur Sexualität. Was ihnen fehlt, sind Bindungen, in denen sie zu einem glücklichen Menschen werden können.

Als Bruderschaft des Weges begleiten wir Männer, die in Fragen ihrer sexuellen Identität auf der Suche sind. Diese Männer suchen nicht nach noch einer Möglichkeit sexueller Lustverwirklichung, sondern nach Beziehungen und Bindungen mitten in unserer Gesellschaft, in denen sie endlich geliebt und eben nicht sexuell abgespeist werden. Im Namen der Bruderschaft und als Sozialarbeiter unterstreiche ich daher die Forderung nach einer Sexualpädagogik, die dem Menschen zu einer Sexualität in gelingenden Beziehungen hilft.

Bitte, liebe Eltern: denkt an eure Kinder und die Zukunft in unserem Land - und helft, dass diese Regierung ihre unwissenschaftlichen Experimente zur sexuellen Vielfalt beenden muss.

Vielen Dank